

MÄRZ im PALAIS

GARTENPALAIS LIECHTENSTEIN

1. → 31.03
/2022

TREUER FÜRST

*Joseph Wenzel
und seine Kunst*

Eintritt
frei!

Francesco Solimeno, Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1725 © LIECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vaduz-Vienna



 PALAIS
LIECHTENSTEIN

1090 Wien, Fürstengasse 1
www.palaisliechtenstein.com



MÄRZ IM PALAIS (1.–31. März 2022) – Sonderausstellung TREUER FÜRST – Joseph Wenzel und seine Kunst

Gartenpalais Liechtenstein, Fürstengasse 1, 1090 Wien
Täglich zwischen 11:00 und 19:00 Uhr, Eintritt frei

Konzeption und Gestaltung: Johann Kräftner, Direktor Fürstliche Sammlungen
Grafik: Buero ZWO, Christoph Nemetz

www.liechtensteincollections.at

www.palaisliechtenstein.com

NEUE WEBSITE LIECHTENSTEIN COLLECTION

ab 28. Februar 2022

Projektleitung: Alexandra Hanzl, Stellvertretende Direktorin Fürstliche Sammlungen
Design und Programmierung: Reichl und Partner eMarketing

www.liechtensteincollections.at

FÜHRUNGEN DAUERAUSSTELLUNG

Im Rahmen der Sonderausstellung werden zusätzlich Führungen durch die Dauerausstellung der Fürstlichen Sammlungen im 1.OG zu ermäßigten Preisen angeboten: € 15,- (Einzelticket, zusätzliche Ermässigung für Ö1 Clubmitglieder) oder € 39,- (Familienticket: 2 Erwachsene und 2 Kinder zwischen 12 und 18 Jahren). Voranmeldung telefonisch oder via Website wird empfohlen. Weitere Informationen zur Sonderausstellung und zur Ticketbuchung unter www.palaisliechtenstein.com

PRESSE- und BILDMATERIALANFRAGEN:

Valerie Besl, vielseitig ||| kommunikation
valerie.besl@vielseitig.co.at, m: +43 664 833 9266

www.liechtensteincollections.at

www.palaisliechtenstein.com



INHALTSVERZEICHNIS

TREUER FÜRST – MÄRZ IM PALAIS – NEUE WEBSITE KURZTEXTE	4
MÄRZ IM PALAIS SONDERAUSSTELLUNG – TREUER FÜRST (1.–31. MÄRZ 2022)	6
ERSTE REISEN UND DIPLOMATISCHE MISSIONEN – Saal 1: Elternhaus, Paris, Parma	8
JOSEPH WENZEL UND DIE KUNST – Saal 2: Canaletto und Bellotto, Die Liechtenstein Canalettos	11
JOSEPH WENZEL – Saal 3: Maria Theresia, Joseph II. und Friedrich der Grosse	14
SALA TERRENA – Joseph Wenzel und sein Goldener Wagen	17
BIBLIOTHEK – Joseph Wenzel und seine Bibliothek	19
NEUE WEBSITE DER LIECHTENSTEIN COLLECTIONS	21

TREUER FÜRST – MÄRZ IM PALAIS – NEUE WEBSITE

Kurztexte

Die Fürstlichen Sammlungen beherbergen eine der umfangreichsten Privatsammlungen der Welt, die rund 500 Jahre europäische Kulturgeschichte dokumentiert. Mit der Ausstellung anlässlich des 250. Geburtstages von Fürst Joseph Wenzel I. (1696–1772) werden neue Wege gegangen, um diesen Kunstschatz nachhaltig erlebbar zu machen. Als Auftakt der neuen jährlichen Reihe MÄRZ im PALAIS, die bei freiem Eintritt zu besuchen ist, zeigt die Sonderausstellung »TREUER FÜRST – Joseph Wenzel und seine Kunst« (1.–31. März 2022) im Gartenpalais Liechtenstein eine der bedeutendsten Persönlichkeiten ihrer Zeit, die als Kunstsammler, Diplomat und Stratege die Geschichte Europas und des Fürstenhauses Liechtenstein nachhaltig geprägt hat. Die neue Website der Liechtenstein Collections macht ab 28. Februar 2022 mit zusätzlichen Inhalten und erweiterten Funktionalitäten den einzigartigen Sammlungsbestand für die Öffentlichkeit noch umfangreicher zugänglich.

»Wir stellen unsere Sammlungen der Öffentlichkeit mit grosser Freude virtuell zur Verfügung, denn Dank einer digitalen Präsentation können wir Möglichkeiten der Betrachtung bieten, die real gar nicht möglich sind. So können wir, ergänzend zur realen Kunsterfahrung in den beiden Wiener Palais oder bei Ausstellungen auf der ganzen Welt, nun für jeden zugänglich dieses kulturelle Erbe und die Freude an der Kunst mit allen Interessierten teilen«, zeigt sich Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein erfreut.

Sonderausstellung TREUER FÜRST – Joseph Wenzel und seine Kunst

Er war einer der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit und hat als Kunstsammler, Diplomat und Stratege die Geschichte Europas und des Fürstenhauses Liechtenstein nachhaltig geprägt: Die Fürstlichen Sammlungen widmen Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein (1696–1772) aus Anlass seines 250. Todestages im Gartenpalais Liechtenstein von 1. bis 31. März 2022 eine Sonderausstellung, die bei freiem Eintritt zu besuchen ist. Sie ist Auftakt der neuen jährlichen Reihe MÄRZ im PALAIS. Erlesene Kunstwerke, Briefe und Dokumente aus den Fürstlichen Sammlungen skizzieren zusammen mit hochkarätigen Leihgaben das Lebensbild eines Zeitgenossen, der auf vielen Ebenen im Zentrum der Habsburgermonarchie gestanden ist.

Joseph Wenzel verfügte über viele Talente und Leidenschaften, die für eine barocke Fürstenpersönlichkeit kennzeichnend waren. Von diplomatischen Erfolgen berichten Briefe und Dokumente, von lebenslanger Verbundenheit des »treuen Fürsten« mit Preussenkönig Friedrich dem Grossen ein kostbares Porzellan-service. Maria Theresia beauftragte den »fürtrefflichen Bürger und wahren Freund«, die Braut des späteren Kaisers Joseph II., Isabella von Parma, nach Wien zu begleiten. Vom prunkvollen Einzug zeugt noch heute der Goldene Wagen. Gemeinsam mit den erlesensten Kunstwerken aus der Sammlung Fürst Joseph Wenzels erzählen die Exponate das Leben dieser schillernden Persönlichkeit.

Als Sammler und Mäzen erwarb Joseph Wenzel auf seinen Reisen edle Kunstwerke und beauftragte Porträts bei den besten Künstlern seiner Generation. In Venedig trug er eine beeindruckende Sammlung von Veduten Canalettos zusammen, zwei dieser Meisterwerke sind erstmals seit den 1950er-Jahren wieder in Wien zu sehen. Gezeigt werden Ansichten von Pirna und der Festung Königstein, die auf dem künstlerischen Höhepunkt von Bernardo Bellotto entstanden. Die vier Genrebilder von Jean Siméon Chardin, die Joseph Wenzel erwarb, ermöglichen ein Eintauchen in die Lebenswelt des 18. Jahrhunderts.

Mehr Informationen zur Sonderausstellung und zu Führungen durch die Dauerausstellung: www.palaisliechtenstein.com

März im Palais

Die Sonderausstellung ist Auftakt der neuen Reihe MÄRZ IM PALAIS, die jährlich bei freiem Eintritt zu besuchen sein wird. Sie stellt einzelne Fürstenpersönlichkeiten, die Geschichte des Fürstlichen Sammelns, Neuerwerbungen, Restaurierungsprojekte, einzelne Sammlungsschwerpunkte oder neue Zusammenhänge ins Zentrum.

»Das Gartenpalais und das Stadtpalais wurden in den letzten Jahren aufwendig revitalisiert mit der Zielsetzung, diese wertvollen Kulturgüter langfristig zu bewahren. In der Vermarktung der Palais verfolgen wir dabei ein nachhaltiges Nutzungskonzept. Das bedeutet einerseits, die Palais wirtschaftlich nachhaltig zu betreiben, andererseits wollen wir sie für die Öffentlichkeit auch zugänglich und erlebbar machen. Das Gartenpalais und der Liechtensteinpark stellen einen zentralen Ort der Begegnung im neunten Bezirk dar, den wir durch Veranstaltungen wie die neue Ausstellungsreihe, die Sommer Rhapsodie im Garten oder die Vinothek der Hofkellerei weiter beleben möchten«, erläutert Prinz Constantin von und zu Liechtenstein die Idee hinter der Sonderausstellung.

Neue Website: Liechtenstein Collections

Die Fürstlichen Sammlungen beherbergen die historisch bedeutendste und eine der umfangreichsten Privatsammlungen der Welt. Die Website der Liechtenstein Collections macht ab 28. Februar 2022 mit neuen Inhalten und Funktionalitäten diesen einzigartigen Kulturschatz für die Öffentlichkeit noch umfangreicher zugänglich und Zusammenhänge zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlebbar.

»Wir gehen diesen Schritt, weil wir so die wertvollen Kulturschätze für alle Menschen zugänglich machen, die sich für dieses europäische Kunst- und Kulturerbe begeistern«, so Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein. »Die digitale Repräsentation erlaubt auch Einblicke, die ohne digitale Mittel gar nicht zugänglich sind, wie zum Beispiel das Durchsuchen der Sammlungen nach individuellen Wünschen.«

www.liechtensteincollections.at (ab 28. Februar)

MÄRZ IM PALAIS

SONDERAUSSTELLUNG – TREUER FÜRST (1.–31. März 2022)

Er war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit und hat als Kunstsammler, Diplomat und Strategie das politische Geschehen Europas und die Zukunft des Fürstenhauses Liechtenstein nachhaltig geprägt: Als Auftakt der neuen jährlichen Reihe MÄRZ IM PALAIS widmen die Fürstlichen Sammlungen Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein (9. August 1696–10. Februar 1772) anlässlich seines 250. Todestages im Gartenpalais Liechtenstein eine Sonderausstellung, die bei freiem Eintritt zu besuchen ist.

Erlesene Kunstwerke, Briefe und Dokumente aus den Sammlungen der Liechtenstein Collections – viele davon sonst in Verwendung in den Privaträumen der Fürstenfamilie – skizzieren zusammen mit hochkarätigen Leihgaben das Lebensbild eines Zeitgenossen, der auf vielen Ebenen im Zentrum der Habsburgermonarchie gestanden ist. »Joseph Wenzels Bedeutung als historische Persönlichkeit zu beschreiben und seinen Rang als ausserordentlichen Kunstkenner herauszustreichen waren die beiden Leitlinien, entlang derer die Objekte für die Ausstellung ausgewählt worden sind«, so Johann Kräftner, Direktor der Liechtenstein Collections.

Joseph Wenzel Lorenz wurde am 9. August 1696 als ältestes Kind von Philipp Erasmus (1664–1704) und Christina Theresia von Liechtenstein (geb. von Löwenstein-Wertheim-Rochefort, 1665–1730) in Prag geboren, wo er seine Kindheit verbrachte. Er entschied sich, dem Vorbild seines jung verstorbenen Vaters folgend, für eine militärische Karriere im Dienst des Hauses Habsburg – eine Entscheidung, die sich als glücklich erweisen sollte. Mit seinen Erfolgen in entscheidenden Feldzügen gewann er das Ansehen und Vertrauen Maria Theresias (1717–1780).

Besonders zeichnete sich Joseph Wenzel durch die Reform der kaiserlichen Artillerie aus, deren Leitung er 1744 übernahm und die nach seinen Modernisierungsmassnahmen internationales Ansehen genoss. Der Fürst zeigte sich überaus grosszügig und unterstützte die Artillerie mit jährlichen finanziellen Zuwendungen aus seinem Privatvermögen.

Der Einsatz eigener finanzieller Mittel war von Joseph Wenzel auch bei seinen diplomatischen Aufträgen gefordert, die ein hohes Mass an Repräsentation verlangten. Dass dies der Neigung des Fürsten durchaus entgegenkam, bewies er anlässlich seiner Missionen in Berlin (1735), Paris (1738 bis 1741), Parma (1760) und Frankfurt (1764).

Bereits 1748 waren nach dem frühen Ableben seines Neffens und regierenden Fürsten, Johann Nepomuk Karl I., das Majorat mit der Familiensammlung und der Bibliothek in den Besitz Joseph Wenzels übergegangen. Innerfamiliäre Spannungen unter seinen Vorgängern, Johann Adam Andreas I. (1657–1712) und Anton Florian I. (1656–1721), konnte Joseph Wenzel durch vorausschauendes und dynastisch denkendes Agieren entschärfen. Seine Heirat mit Maria Anna von Liechtenstein (1699–1753) 1718, einer Tochter Anton Florians, beendete diesen Konflikt. Als Regierer des Hauses Liechtenstein erlangte Fürst Joseph Wenzel I. den Zugriff auf das immense Vermögen der Familie und herrschte über das Reichsfürstentum am jungen Rhein.

Die Sammlung Fürst Joseph Wenzels

Zahlreiche Meisterwerke, die von Joseph Wenzel im Zuge von längeren Auslandsaufenthalten und seines umfangreichen Wirkens als Mäzen in Auftrag gegeben oder erworben wurden, sind durch Verkäufe aus den Fürstlichen Sammlungen in den 1950er-Jahren über Institutionen auf mehreren Kontinenten verstreut und werden in der Sonderausstellung erstmals wieder gemeinsam präsentiert.

Darunter stechen zwei Veduten von **Giovanni Antonio Canal, genannt Canaletto (1697–1768)** aus der Serie der vier monumentalen Ansichten Venedigs heraus, die Atmosphäre und Leben in der Lagunenstadt in detailreicher Fülle und mit präziser Darstellung wiedergeben. Ansichten der sächsischen Festung Königstein bei Dresden, die auf dem künstlerischen Höhepunkt von **Bernardo Bellotto (1721/22–1780)** entstanden, fangen alle Facetten dieser beeindruckenden Anlage ein. Sie befinden sich in Privatbesitz und sind nach sorgfältiger Restaurierung zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg wieder öffentlich zu sehen.

Vier Genrebilder von **Jean Siméon Chardin (1699–1779)**, auch sie von Fürst Joseph Wenzel erworben, ermöglichen ein Eintauchen in die Lebenswelt des 18. Jahrhunderts. Sie befinden sich heute in den beiden grossen Nationalgalerien Nordamerikas, der National Gallery of Canada in Ottawa beziehungsweise der National Gallery in Washington.

»Joseph Wenzels Leben als Auftraggeber und Sammler orientierte sich ganz am Zeitgeist. In Paris schaute er zwar auch zurück und kaufte – wie bei den Emailen aus Limoges – kostbarste alte Kunst. Von Hyacinthe Rigaud, dem grossen Altmeister der französischen Porträtmalerei, liess er sich zwei Mal festhalten. Auf der anderen Seite erwarb er bei Jean Siméon Chardin aber auch drei Genrebilder bei einem Maler, der zu Frankreichs Avantgarde zählte. Ein viertes Werk beauftragte er dann schon aus Wien. Und aus Venedig brachte er noch lange, bevor das Atelier Canalettos zur Postkartenfabrik für die Grand-Tour-Touristen geworden war, vier monumentale, ganz grosszügig und frei gemalte Bilder, noch weit weg von der peniblen Ängstlichkeit späterer Werke«, erläutert Johann Kräftner.

Briefe, Dokumente, kostbare Geschenke

Die in der Ausstellung gezeigten Briefe und Dokumente sowie kostbare Geschenke zeugen von der sehr persönlichen Beziehung Joseph Wenzels, dem »fürtrefflichen Bürger und wahren Freund«, zu Kaiserin Maria Theresia und der lebenslangen Verbundenheit des »treuen Fürsten« zu Preussenkönig Friedrich dem Grossen (1712–1786). Gemeinsam mit den Porträts aus den unterschiedlichen Lebensaltern Joseph Wenzels erzählen sie das Leben dieser schillernden Fürstenpersönlichkeit.

ERSTE REISEN UND DIPLOMATISCHE MISSIONEN –

Saal 1: Elternhaus, Paris, Parma

Nach dem frühen Tod seines Vaters wuchs Joseph Wenzel unter der Vormundschaft des Fürsten Walther von Dietrichstein (1664–1738) und des Grafen Maximilian Ulrich von Kaunitz-Rietberg (1679–1746) in Prag auf. 1716 unternahm er eine von seinem Onkel Fürst Anton Florian I. geplante Reise nach Westeuropa (Deutschland, Belgien, Niederlande und Frankreich), um »unß undt unßerem fürstl(ichen) Hauß so wohln alß Sr. L(ie)bd(en) selbsten (Anm.: ihm selbst) rühmlichen Maturität bringen zu laßen«, so der Onkel. Dabei solle Joseph Wenzel bei der Bevölkerung jedes besuchten Ortes sein Augenmerk darauf richten, »worinnen sie am mehresten excelliren«, weiters die jeweilige Regierungsform, die Regenten und ihre Magistrate, die Stärke und Schwäche eines jeden Staates und dessen Einkünfte studieren, nicht zuletzt dessen Beziehungen zum »Vatterlandt« Deutschland und zum Erzhaus Österreich, »zu dessen Diensten er gewidmet« sei.

Grossen Eindruck machte auf der Reise die kurfürstlich-pfälzische Galerie zu Düsseldorf, die Joseph Wenzel als so umfangreich beschrieb, dass man nicht alles auf einmal sehen könne: »Die Galerie ist schön und ist ein grosser Sal voll Bilder von Rubens, wie auch von Titian 5 bis 6 Stück ... wie auch das Cabinet von Medallien, die sehr schön seind«.



Von seinem früh ausgeprägten Interesse für Kunst zeugen auch zahlreiche Porträts, die Joseph Wenzel bei den besten Künstlern seiner Generation beauftragte und die den barocken Fürsten in unterschiedlichen Lebensaltern zeigen.

Francesco Solimena (Canale di Serino 1657–1747 Barra)

Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1725

Öl auf Leinwand © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

Auf dem Porträt von **Francesco Solimena (1657–1747)** von 1725 präsentiert sich der 29-jährige Fürst als Mann von Stand in selbstbewusster Pose, gekleidet in einen metallisch glänzenden Harnisch, über den er einen modischen Samtmantel geworfen hat, das Schwert in Griffweite. Ab 1714 (Friede von Rastatt) stand Neapel als Königreich unter der Herrschaft der Habsburger. Der Fürst nutzte wohl die gemeinsame Reise mit seiner Frau Maria Anna von Liechtenstein anlässlich des Heiligen Jahres 1725 nach Rom zu einem Abstecher nach Neapel, wo die Porträts der beiden entstanden sind. Nur wenige Monate später sollte die militärische Karriere des Oberstleutnants durch den Erhalt eines eigenen Dragonerregiments, ein Geschenk seiner Frau, weiter vorangetrieben werden.



Auch ein späteres Porträt Joseph Wenzels von **Hyacinthe Rigaud (1659–1743)**, das ihn als Halbfigur darstellt, verweist auf seine Laufbahn als Militär. Rigauds »livre de raison«, das von 1681 bis 1743 die Porträts und ihre Kopien auflistet, dient als aufschlussreiche Quelle über seine Arbeitsweise. Er unterscheidet darin zwei Modi, den »habillement original« einer gänzlich neuen Bildkomposition und den »habillement répété«, die Wiederholung eines früheren Werkes für einen neuen Auftrag.

Hyacinthe Rigaud (Perpignan 1659–1743 Paris)

Porträt des Fürsten Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1740

Öl auf Leinwand © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

Das Bildnis Joseph Wenzels von 1740 ist dem Porträt des Herzogs Louis-Antoine d'Antin nachempfunden: Demonstrativ stützt sich der Fürst, im Harnisch dargestellt, auf seinen Kommandostab. Das Kleinod des Goldenen Vlieses trägt er, durch das um seinen Hals gelegte rote Band besonders in Szene gesetzt, vor der Brust.

Strategie und Reformen

Aufgrund des Venezianisch-Österreichischen Osmanenkrieges (1714–1718) musste Joseph Wenzel seine Studienreise verfrüht abbrechen. Er hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine militärische Laufbahn eingeschlagen. Von 1716 bis 1718 kämpfte er, zunächst als Leutnant in einem Dragonerregiment, zuletzt im Rang eines Oberstleutnants. Sein Talent wurde vom kaiserlichen Oberbefehlshaber Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736) erkannt, der ihn förderte. 1725 kommandierte der junge Prinz bereits ein eigenes Dragonerregiment.

Joseph Wenzel zeigte ein ausgeprägtes Interesse an der wissenschaftlichen Beschäftigung mit allen Fragen des Kriegswesens und las die neuesten Werke einschlägiger Fachliteratur. Weitere Erfahrungen auf dem Schlachtfeld sammelte er im Polnischen Thron- und im Österreichischen Erbfolgekrieg. Ab April 1742 kämpfte er in Böhmen, wo er am 17. Mai die schwere Niederlage von Chotusitz (Chotusice, Tschechien) gegen die Preussische Artillerie hautnah miterlebte. Zwei Jahre später wurde er mit der Leitung des kaiserlichen Artilleriewesens betraut, das er nachhaltig reformierte.

Am 16. Juni 1746 erlangte Joseph Wenzel am Po bei Piacenza einen letzten militärischen Triumph über das französisch-spanische Heer. Seine angeschlagene Gesundheit zwang ihn allerdings bald danach zur Aufgabe des Oberbefehls über die österreichischen Streitkräfte.



Jean Marc Nattier der Jüngere (Paris 1685–1766 ebenda)
Porträt der Prinzessin Maria Isabella von Parma,
der späteren Gemahlin von Joseph II., 1758
Öl auf Leinwand © KHM-Museumsverband, Wien



Unbekannter Meister, Italien
Der Einzug des Fürsten Joseph Wenzel I. von
Liechtenstein in Parma am 3. September 1760, nach 1761
Öl auf Leinwand © LIECHTENSTEIN. The Princely
Collections, Vaduz-Vienna

Diplomatische Missionen

Als Zeichen ihrer Gunst betraute Maria Theresia Joseph Wenzel mehrmals mit diplomatischen Missionen in kaiserlichem Dienst. 1735 ging er als Gesandter nach Berlin, 1738 bis 1741 vertrat er in Paris die österreichischen Interessen, bei denen auch der in der Sala Terrena des Gartenpalais ausgestellte Goldene Wagen zum Einsatz kam.

Der ehrenvolle Auftrag, Prinzessin Isabella von Bourbon-Parma (1741–1763), die Braut des habsburgischen Thronfolgers Erzherzog Joseph (1741–1790), in Parma 1760 prokuratorisch zu ehelichen und nach Wien zu geleiten, galt wohl als grösste Wertschätzung, die dem Fürsten entgegengebracht werden konnte.

Die Ausstellung zeigt ein Porträt Prinzessin Isabellas von **Jean Marc Nattier d. J. (1685–1766)**, der als der bedeutendste Bildnismaler am französischen Königshof unter Ludwig XV. galt.

Zweiundzwanzig Jahre nachdem Fürst Joseph Wenzel die fünf Prunkwagen für seinen feierlichen Einzug als Botschafter in Paris hatte anfertigen lassen, wurden zwei von diesen – darunter der erhaltene Goldene Wagen – erneut für einen repräsentativen Festakt verwendet. Die Darstellung des Einzugs in Parma eines **unbekannten Meisters** sollte dieses glanzvolle Ereignis im Gedächtnis bewahren.

JOSEPH WENZEL UND DIE KUNST –

Saal 2: Canaletto und Bellotto, Die Liechtenstein Canalettos



Jean Siméon Chardin (Paris 1699–1779 ebenda)
Eine Frau beim Frühstück, 1738
Öl auf Leinwand © National Gallery of Art, Washington,
Samuel H. Kress Collection. Erworben vom Künstler
durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein,
1951 verkauft von den Fürstlichen Sammlungen
über Frederick Mont Inc., New York, an die
Samuel H. Kress Foundation, 1952 Schenkung an
die National Gallery of Art



Jean Siméon Chardin (Paris 1699–1779 ebenda)
Eine Frau kehrt vom Markt zurück, 1738
Öl auf Leinwand © National Gallery of Canada,
Ottawa. Erworben vom Künstler durch Fürst
Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1956
verkauft von den Fürstlichen Sammlungen an
die National Gallery of Canada, Ottawa

Bei seinen Reisen und diplomatischen Missionen suchte Joseph Wenzel auch gezielt die Begegnung mit Künstlern, gab repräsentative Porträts in Auftrag und machte von der Gelegenheit Gebrauch, Kunst vor Ort zu erwerben. Die Gruppe von Genreszenen des französischen Malers **Jean Siméon Chardin** zählt zu den wichtigsten Ankäufen Joseph Wenzels während seines Aufenthaltes als Botschafter in Paris (1738 bis 1741). Drei Gemälde beauftragte er noch vor Ort, ein viertes dann von Wien aus.

Bis 1738 war Chardin der Pariser Gesellschaft vorrangig als Maler von Stilleben bekannt. Mit seinen eleganten Genreszenen manifestierte er seinen Ruf als einer der bedeutendsten Künstler der Zeit.

In dem bürgerlichen Sujet von »Die mütterliche Ermahnung« (1739) und der Eindringlichkeit der Darstellung nimmt das Gemälde Elemente vorweg, die auch in der Wiener Malerei des Biedermeiers aufgegriffen werden sollten. In diesem Zusammenhang gelesen wirkten die Genreszenen Chardins prägend auf das Interesse folgender Generationen von Fürsten und stilbildend für heimische Künstler, die für die Familie tätig waren und in ihren Sammlungen Inspiration fanden.

Die Szene »**Eine Frau kehrt vom Markt zurück**« (1738) erhält mit dem Blick durch die geöffnete Tür, hinter der man ein Dienstmädchen im Gespräch mit einem kaum erkennbaren Mann beobachtet, einen geheimnisvollen Reiz. Die vom Markt zurückgekehrte Hausangestellte scheint ebenso interessiert an der Konversation. Ausserdem wirkt sie in ihren auffällig verzierten und teuren Schuhen verdächtig. Chardin bemüht hier das Klischee von der stehlenden Dienerin und lässt den Betrachtern Raum für Interpretation.

1747 erwarb Joseph Wenzel mit »**Eine Frau beim Frühstück**« (1738) noch ein viertes Werk, das die Serie vervollständigte. Der genaue Zusammenhang der Darstellungen – wie die Gruppierung der Werke von Künstler und Fürsten angedacht war – ist bis heute nicht vollständig geklärt. Die Darstellung der Magd, die eine Mahlzeit vorbereitet, greift jedenfalls das Thema von »Eine Köchin beim Rübenschälen« (1738) auf. Im Gegensatz zu vielen anderen Sujets des Künstlers existiert von diesem keine weitere bekannte Version.



Giovanni Antonio Canal, gen. Canaletto
(Venedig 1697–1768 ebenda)
Die Piazza San Marco in Venedig, um 1723/24
Öl auf Leinwand © Museo Nacional Thyssen-Bornemisza,
Madrid. Erworben vom Künstler durch Fürst Joseph Wenzel I.
von Liechtenstein, 1956 verkauft von den Fürstlichen
Sammlungen an Mario Crespi, Mailand, 1956 erworben
durch Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza



Giovanni Antonio Canal, gen. Canaletto
(Venedig 1697–1768 ebenda)
Ansicht des Canale Grande von San Vio, Venedig,
um 1723/24, Öl auf Leinwand © Museo Nacional
Thyssen-Bornemisza, Madrid. Erworben vom Künstler
durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1956
verkauft von den Fürstlichen Sammlungen an Mario
Crespi, Mailand, 1956 erworben durch Baron Hans
Heinrich Thyssen-Bornemisza

Canalettos Venedig

Zu den wohl bedeutendsten Ankäufen Joseph Wenzels zählt eine Serie vier monumentaler früher Venedig-Ansichten von **Giovanni Antonio Canal, genannt Canaletto**. Nach ihrem Verkauf 1956 können zwei davon als Leihgaben des Museo Nacional Thyssen-Bornemisza in Madrid in der Ausstellung gezeigt werden. Zwei weitere Canalettos der Ausstellung, »Der Markusplatz in Venedig von Osten mit dem Campanile« (vor 1723) sowie die »Ansicht der Mündung des Canale di Cannaregio in den Canal Grande mit dem Palazzo Labia, dem Campanile von S. Geremia und der Ponte delle Guglie« (1734/1742) konnten 1997 angekauft beziehungsweise 2007 zurückerworben werden.

Die beiden grossformatigen Veduten »**Ansicht des Canale Grande von San Vio**« und »**Die Piazza San Marco in Venedig**« (beide um **1723/24**) zählen zu den frühesten Venedig-Ansichten Canalettos als selbstständiger Maler. Joseph Wenzel kaufte sie für seine private Sammlung an, was auch das Fehlen eines entsprechenden Eintrages im Katalog Fantis von 1767 erklärt, der lediglich die Werke in der Majoratsgalerie auflistet.

Die Italienreise gemeinsam mit seiner Ehefrau Maria Anna 1725, bei der auch in Venedig haltgemacht wurde, hatte Joseph Wenzel eine Möglichkeit für den Ankauf direkt vom Künstler geboten. Ebenso war die Vermittlung von Gemälden durch Agenten eine gängige Methode, im Ausland Kunst anzukaufen – etwa durch den venezianischen Sammler und Kunstschriftsteller Anton Maria Zanetti, einen Bekannten des Fürsten.

Die präzise Wiedergabe der Lichtverhältnisse, die dynamisch-dramatische Auffassung von Perspektive und die Einfügung virtuos dargestellter Staffagefiguren zeichnen das Werk Canalettos aus. Die Fülle dieser Details, der schwere Himmel und die atmosphärische Lichtführung zeugen von den malerischen Qualitäten Canalettos. Der Blick auf den Canal Grande lebt von Blau- und Grünschattierungen, die Wasser und Himmel dominieren. Canaletto ist hier noch weit entfernt von repetitiv eingesetzten Elementen zur Wiedergabe der Glanzlichter auf den Wellen, die in späteren Gemälden fast zur Manie werden.

Dresden und Wien: Die Veduten Bellottos

Auch Werke des Neffen Canalettos, Bernardo Bellotto (1721/22–1780), wurden von Fürst Joseph Wenzel erworben. Anlässlich des Wienaufenthalts des Malers 1758 gab er zwei Darstellungen des Gartenpalais in Auftrag. In einem der beiden Gemälde zeigt sich Joseph Wenzel neben seinem Diener vor dem zu diesem Zeitpunkt noch erhaltenen Barockgarten. Darüber hinaus erwarb er weitere Veduten aus Bellottos Dresdener Zeit, alle in den 1950er-Jahren verkauft, hier als Neuerwerbungen beziehungsweise Leihgaben aus Privatbesitz zu sehen, ergänzt durch zusätzliche Neuankäufe der jüngsten Zeit.

Joseph Wenzel als Bauherr

Auch als Bauherr betätigte sich Joseph Wenzel. Die Modernisierung des Residenzschlosses Feldsberg (Valtice, Tschechien) wurde unter seiner Regentschaft weitergeführt, der für die Wiener Architekturgeschichte bedeutende kaiserliche Hofarchitekt Isidore Canevale (1730–1786) war von 1765 bis zu seinem Tod auch fürstlicher Hofarchitekt.

Die beiden Blei-Zinnskulpturen von Apollo und Minerva in der Ausstellung liess er von Gabriele Mollinarolo als Wächterfiguren auf den Brückenpfeilern zu seinem Schloss in Ebergassing anfertigen.

Die Fürstlichen Galerien

Wichtige Zeugen für Joseph Wenzels Engagement auf dem Gebiet der Kunst und des Sammelns sind auch die Bestellung der Galeriedirektoren Gaetano (1687/88–1759/60) und Vincenzo (1719–1776) Fanti, der 1767 erschienene erste gedruckte Galeriekatalog der Majoratssammlung und schliesslich das nicht abgeschlossene und Projekt gebliebene Stichwerk der Fürstlichen Sammlungen. Das Projekt ist durch die Vorzeichnungen Mainardis, diesen folgenden Stichen und nicht zuletzt durch die aufgelegte Subskription belegt.

JOSEPH WENZEL –

Saal 3: Maria Theresia, Joseph II. und Friedrich der Grosse

Durch seine Erfolge in der kaiserlichen Armee und seine diplomatischen Missionen nahm Joseph Wenzel eine bedeutende Stellung am Hof **Maria Theresias** sowie ihres Sohnes, Kaiser Joseph II., ein. Das nach dem Sieg bei Kolin (1757) von der Kaiserin gestiftete und im »Kaisersaal« des k. k. Zeughauses zu Ehren und noch zu Lebzeiten des Fürsten errichtete Monument belegt dies deutlich.



Die ausgestellte Büste von **Balthasar Ferdinand Moll (1717–1785)** ist das einzige überlebende, jedoch zentrale Element eines Monuments, das dem Fürsten im Kaiserlichen Zeughaus 1757/58, also noch zu Lebzeiten errichtet worden ist. Mit seinen Reformen des Artilleriewesens hatte Joseph Wenzel wesentlich zur erfolgreichen Erneuerung der kaiserlichen Artillerie beigetragen. Als Dank für die Auszeichnung gab Joseph Wenzel zwei Jahre nach der Errichtung des Denkmals Büsten des Kaiserpaares sowie Reliefmedaillons des Thronfolgerpaares bei Franz Xaver Messerschmidt (1736–1783) in Auftrag, die im Zeughaus gegenüber dem Monument Aufstellung fanden.

Balthasar Ferdinand Moll (Innsbruck 1717–1785 Wien)
Feldmarschall Josef Wenzel Fürst Liechtenstein, 1757/58
Bronze, ziseliert und feuervergoldet © Belvedere, Wien

»mein treuer Fürst«

Seine Aufenthalte im Ausland hatten den Fürsten darüber hinaus mit anderen Monarchen bekannt gemacht. Mit Sicherheit war Joseph Wenzels Freundschaft mit dem preussischen **König Friedrich II.** einer der bedeutendsten Kontakte, wenn auch aufgrund der politischen Situation und der zeitweiligen kriegerischen Beziehungen zwischen Österreich und Preussen nicht immer unbelastet. Während des Polnischen Erbfolgekrieges (1733–1738) waren der Fürst und der damalige Kronprinz Friedrich, beide in der Einsatzarmee unter dem Befehl von Prinz Eugen kämpfend, mehrfach aufeinandergetroffen. Aus diesen Begegnungen hatte sich ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, das durch die Korrespondenz und dem Austausch von diplomatischen Geschenken überliefert ist.

In einem Brief von 1766, der ein kostbares Berliner Tafelservice als Geschenk ankündigte, brach Friedrich der Grosse ein nahezu 30-jähriges Schweigen gegenüber dem einstigen Weggefährten und bekundete, dem Jugendfreund nach wie vor verbunden zu sein: »Das Andenken der Personen von ausgezeichnetem Verdienst verlöscht nicht im Gedächtnis, wie lange auch die Abwesenheit sein möge. Es ist daher natürlich, dass ich mich noch mit Vergnügen, mein treuer Fürst, der Zeiten erinnere, wo ich Sie an dem Ufer des Rheins und am Hofe meines Vaters gesehen habe. Seit dieser Zeit haben ihre verbindlichen Aufmerksamkeiten bei verschiedenen Gelegenheiten mir Ursache gegeben zu glauben, dass Sie zuweilen an mich denken ... Denken Sie nicht, dass die Gefühle von Achtung und Freundschaft, die ich für Sie empfinde, so wenig dauerhaft seien wie die zerbrechliche Kleinigkeit, die ich Ihnen sende.«



Das Porträt **Antoine Pesnes (1683–1757)** von 1735 zeigt den 37-jährigen Joseph Wenzel während seiner diplomatischen Mission in Berlin. Pesne war preussischer Hofmaler, womit es als offizielles Porträt und somit Teil der Mission anzusehen ist. Mit dem Kommandostab deutet Joseph Wenzel auf das Gefecht im Hintergrund, während sein Mantel, auf seinen fürstlichen Status verweisend, hinter ihm an der Seite des Zeltes drapiert ist und sein kostbares Hermelfutter freigibt.

Antoine Pesne (Paris 1683–1757 Berlin)
Porträt des Fürsten Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1735
Öl auf Leinwand © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna
Erworben 1913 durch Fürst Johann II. von Liechtenstein vom Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin

Das Gemälde dürfte sich nicht lange in Besitz Joseph Wenzels befunden haben, sondern verblieb nach seiner Abreise in Berlin, von wo es vorübergehend in Schloss Molsdorf bei Gotha gelangte, bis es wieder zurück nach Berlin in das Kaiser-Friedrich-Museum gebracht wurde und 1913 von Fürst Johann II. von Liechtenstein für die Sammlungen erworben werden konnte.



Pierre Courteys (um 1520–1591)
Das trojanische Pferd wird in die Stadt gezogen
Email auf Kupfer © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna
Erworben durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein vermutlich während seines Parisaufenthaltes 1738/40

Mit Werken von **Pierre Courteys (um 1520–1591)** besass Joseph Wenzel Kunstwerke des bedeutendsten Emailmalers der Stadt Limoges seiner Zeit. Diese in Emailmalerei ausgeführten Bildtafeln sind wegen des opaken, transluziden Farbauftrags von starker Leuchtkraft.

Die ungewöhnlich grossen Platten stellen Szenen aus der Legende von Troja, beginnend mit dem Parisurteil, dar und wurden vermutlich von Joseph Wenzel erworben, als er sich als kaiserlicher Botschafter am französischen Hof aufhielt. Die Flucht des Aeneas gemeinsam mit seinem Vater Anchises und seinem Sohn Askanios aus der brennenden Stadt bildet den Endpunkt der Serie.

Als Vorlage für den grössten Teil der Kompositionen dienten Courteys die Kupferstiche von Jean Mignon nach Zeichnungen von Luca Penni, der an der Dekoration des Schlosses Fontainebleau beteiligt war.

Der Fürst am Zenit seines Erfolges

Mit der Ernennung zum regierenden Fürsten des Hauses Liechtenstein 1748 und dem damit verbundenen Zugriff auf das Majoratsvermögen war die gesellschaftliche Rolle des Fürsten an ihrem Zenit angelangt. Seine Reisen nach Parma 1760 und sein glanzvolles Auftreten als »Prinzipalkommissar« bei der Wahl und Krönung Erzherzog Josephs zum römisch-deutschen König bzw. Kaiser in Frankfurt am Main 1764 untermauerten die Gunst, die ihm das Kaiserhaus mit dem Übertragen dieser ehrenvollen Aufgaben entgegenbrachte.

Seine Teilnahme am festlichen Geschehen der Krönungszeremonie war das letzte grosse Ereignis, dem der Fürst für das Kaiserhaus beiwohnte.



Franz Xaver Messerschmidt (Wiesensteig 1736–1783 Bratislava)
Büste des Fürsten Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1773/74
Zinn-Legierung, Reste von Feuerversilberung; originaler Sockel aus schwarzem Marmor © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna
Erworben 2006 durch Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein

»fürtrefflicher Bürger und wahrer Freund«

Nachdem Joseph Wenzels einziger Sohn, Philipp Anton, bereits 1723 mit nur vier Jahren verstorben war, hatte er seinen Neffen Franz Josef I. (1726–1781) auf die Nachfolge als Oberhaupt des Hauses Liechtenstein vorbereitet. Am 10. Februar 1772 starb Joseph Wenzel im Alter von 76 Jahren in Wien. Kaiserin Maria Theresia würdigte ihn mit den verabschiedenden Worten: »Er ist

einer von den Menschen, deren man nicht mehr findet« und weiters: »Der Staat verliert einen fürtrefflichen Bürger und ich einen wahren Freund.« In der Fürstengruft in Wranau (Vranov u Brna) nördlich von Brünn fand Joseph Wenzel seine letzte Ruhestätte.

Kaiser Joseph II. schrieb an Joseph Wenzels Neffen Franz Josef I.: »Sie, mein Prinz, haben in Ihrem Oheim einen Vater, Wir aber den ergebendsten und würdigsten Diener und der Staat einen verdienstvollen Bürger verloren. Lassen Sie mich mein Bedauern zu dem Ihrigen fügen, und da Sie seine Wohlthaten nimmermehr vergessen werden, so lassen Sie mich seine Verdienste verewigen und unserer Erkenntlichkeit Gerechtigkeit widerfahren, indem ich vor Augen der ganzen Welt bezeuge, wie hoch man ihn geschätzt und was man von seinem Neffen erwartet, dessen Verwandte sich an Redlichkeit, Eifer und Muth unveränderlich hervorgethan haben«.

Um 1773/1774, also möglicherweise nach dem Tod Joseph Wenzels, schuf **Franz Xaver Messerschmidt** dessen Büste. Anstatt Rang und Bedeutung des Dargestellten rückt hier die Persönlichkeit ins Zentrum des Interesses, charakterisiert durch die lebensnahe Darstellung der durch das Alter geprägten Gesichtszüge. Als »ehrlich, gegenwärtig und zeitlos« beschrieben Bewunderer Messerschmidts seine Schöpfungen, die in Österreich einen neuen Weg der Porträtplastik beschrritten. Joseph Wenzel blickt selbstbewusst nach vorne, kein Teil eines Kleidungsstücks gibt Auskunft über seinen gesellschaftlichen Stand. Das Werk ist auf einen knappen Büstenabschnitt reduziert und ruht auf dem originalen, sehr einfachen Steinsockel. Büsten dieser Art wurden auf Schreibtischen als Tischskulpturen aufgestellt und bewahrten so die Erinnerung an den Dargestellten.

SALA TERRENA –

Joseph Wenzel und sein Goldener Wagen



François Boucher (Paris 1703–1770 ebenda);

Nicolas Pineau (Paris 1684–1754 ebenda)

Der Goldene Wagen des Fürsten Joseph Wenzel I. von Liechtenstein, 1738

Holz, farbig gefasst und vergoldet, Stahl, vergoldete Bronze, Leder, Kristallglas,

Samt mit Goldstickerei, Brokat © LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-

Vienna. Erworben 1738 durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein nach Auftrag vom Künstler

Der Goldene Wagen ist eines der raren Zeugnisse repräsentativer Wagenbaukunst des 18. Jahrhunderts. Anlass seiner Entstehung war die Ernennung Fürst Joseph Wenzels zum kaiserlichen Botschafter am französischen Hof mit dem Zeremoniell des Einzugs in Paris (Louvre) und Versailles. Die Bezeichnung »Goldener Wagen« stammt erst aus dem 19. Jahrhundert, in dem die der französischen Mode folgenden Wagen durch vorwiegend dunkel gestaltete englische Kutschen verdrängt wurden.

1737 hatte Joseph Wenzel die kaiserliche Instruktion erhalten, den Botschafterposten in Paris anzutreten, doch sollte bis zu seiner Entsendung nach Frankreich ein Jahr vergehen. Nach dem Ende des Polnischen Thronfolgekriegs durch den am 18. November 1738 unterzeichneten Frieden von Wien konnte er seinen Dienst in Paris antreten.

In der Zeit zwischen seiner Ernennung und dem offiziellen Amtsantritt wurde der feierliche Einzug vorbereitet. Der Architekt **Nicolas Pineau (1684–1754)**, der zuvor am Hof von Zar Peter I. in St. Petersburg gearbeitet hatte, wurde beauftragt, fünf »carrosses d´ambassadeur« zu entwerfen, wovon der Goldene Wagen der einzige erhaltene ist. Der Typus der Kutsche, eine sogenannte Berline, markiert in seiner feingliedrigen Formensprache den Übergang zum Rokoko. Sein malerischer Dekor, beherrscht durch spielende Putti, entstand unter der Federführung von **François Boucher (1703–1770)**. Sie symbolisieren die vier Elemente und die vier Jahreszeiten.

»unsterbl: Ehre und Nachruhm«

Beim Defilee des Fürsten war der Goldene Wagen der vierte von den fünf Gespannen, die von je acht Pferden des fürstlichen Gestüts in Eisgrub gezogen wurden. Sie bildeten den Höhepunkt der entrée publique am 21. Dezember 1738 in Paris und zwei Tage später in Versailles. Die Eleganz, die das harmonisch aufeinander abgestimmte Ensemble von Wagen, Geschirren und Pferden zum Ausdruck höchster Repräsentation hat werden lassen, begeisterte auch das anspruchsvolle Pariser Publikum, der »Mercure de France« sowie das »Wienerische Diarium« berichteten darüber. Ein aus dem Umfeld des Fürsten stammender Bericht über den Einzug spricht von »unsterbl: Ehre und Nachruhm«, den dieser damit erlangt habe. Dieses Urteil wurde von späteren Biografen wie Constantin von Wurzbach übernommen: »Durch den grossen Aufwand, den er machte, erregte er Erstaunen bei den Franzosen und durch seine geselligen Talente gewann er die Zuneigung des Königs Ludwig XV.«

Und die Allgemeine deutsche Biographie schreibt in der Ausgabe von 1883: »Auch zu Paris, wo L. 1737–1740 als Botschafter des Kaisers wirkte, äusserte sich in hervorragender Art dessen Hochherzigkeit, Freigebigkeit und imposant glänzendes Auftreten«.

Als sich Erzherzog Joseph, der spätere Kaiser Joseph II., 1760 mit der bourbonischen Prinzessin Isabella von Parma verlobte, kam Joseph Wenzel die ehrenvolle Aufgabe zu, die Braut nach Wien zu begleiten. Ein weiteres Mal war hier die Kutsche Höhepunkt der Feierlichkeiten.

Die Kutschbockdecke des Goldenen Wagens

Im Zuge der Vorbereitungen für den fürstlichen Einzug in Parma musste der Goldene Wagen überholt werden. Genaue Aufzeichnungen über die Restaurierungsarbeiten geben Aufschluss darüber, mit welcher Umsicht und Sachkenntnis an diese herangegangen wurde. Behutsam wurden kleine Reparaturen vorgenommen, die Gläser wurden bei einem Spiegelmacher am Kohlmarkt in Auftrag gegeben und alles wurde sorgfältig für den Transport verpackt. Die Textilien der Innenausstattung der Wagenkabine wurden vom Gold- und Perlsticker Peter Anton Dierkes, der auch für die Decke des Kutschbocks entlohnt wurde, angefertigt, von der Wiener Stickerin Regina Dorffmeister stammten die Stickereien der Prunkgeschirre, Schabracken und Satteldecken.

BIBLIOTHEK –

Joseph Wenzel und seine Bibliothek



Jaques Besson (1540–1573); Tafeln gestochen von Jaques Androuet du Cerceau dem Ä. (tätig zwischen 1540 und 1585) und René Boyvin (tätig zwischen 1540 und 1580)

Theatrum instrumentorum et machinarum ..., Lyon, 1578

Folio, 60 kolorierte Kupferstiche, 24 nicht paginierte Seiten, Papier marmoriert, Goldschnitt, Einband aus rotem Samt, rote Bänder, Supralibros des Fürsten Joseph Wenzel I.

Erworben durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein

© LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

Zeit seines Lebens zeigte Joseph Wenzel auch eine ausgeprägte Liebe zu Büchern. Einen Schwerpunkt bei seinen zahlreichen Neuerwerbungen für die Bibliothek und die Handschriftensammlung bilden militärwissenschaftliche Werke. Hier fällt die grosse Zahl an Traktaten Raimondo Montecuccolis (1609–1680) auf, der nicht nur Feldherr und Staatsmann war, sondern auch einer der produktivsten Militärschriftsteller des 17. Jahrhunderts. Auf eigene Kosten liess Joseph Wenzel Übersetzungen ins Deutsche von fremdsprachigen Standardwerken wie etwa Bernard de Bélidors (um 1698–1761) »Nouveau cours de mathématique à l'usage de l'artillerie ...« (Paris 1725) anfertigen.

Ankäufe auf anderen Gebieten in verschiedensten Sprachen, zur Belletristik, Geschichte, bildender Kunst, Medizin, Botanik und Hippologie dokumentieren das breite Spektrum seiner Interessen. Davon zeugt u. a. **Jacques Bessons (1540–1573)** »**Theatrum instrumentorum et machinarum ...**« (Lyon, 1578) mit Kupferstichen von **Jaques Androuet du Cerceau d. Ä. (tätig zwischen 1540 und 1585)** und **René Boyvin (tätig zwischen 1540 und 1580)**. Der gezeigte posthume Erstdruck des Werkes wurde gegenüber der ohne Angabe von Ort und Jahr um 1572 publizierte Vorlage um Bildkommentare des Schriftstellers und Dichters **François Béralde de Verville (1556–1626)** erweitert. Der aus Grenoble stammende Besson war ein französischer Mathematiker und Ingenieur. Er wirkte als Lehrer, Schriftsteller und Maschinenbauer in Paris, Lausanne, Genf und Orléans. Ab 1569 stand er in den Diensten König Karls IX. von Frankreich (1550–1574), der seine Erfindungen und Schriften förderte. Von seinen Werken ist das »Theatrum instrumentorum et machinarum« das berühmteste. In diesem stellt er seine eigenen Erfindungen vor und begründet das Genre des Maschinentheaters.



Johann Wilhelm Weinmann (1683–?), Johann Georg Nikolaus Dieterichs (1681–1737), Ludwig Michael Dieterichs, Ambrosius Karl Bieler (1693–1747); Tafeln gestochen von Bartholomäus Seuter (1678–1754), Johann Jakob Haid (1704–1767), Johann Elias Ridinger (1698–1767); koloriert von Georg Dionysius Ehret (Heidelberg 1708–1770 unbekannt), N. Asamin

Phytanthoza-Iconographia Oder Eigentliche Vorstellung Etlicher Tausend ...

gesammler Pflanzen, Bäume, ... Blumen, ..., Regensburg, 1737–1745

Folio, vier Text- und vier Abbildungsbände, 1744 Seiten, 1025 Kupferstiche, Vor- und Nachsatz marmoriert, grüne Papiereinbände mit dem Supralibros des Fürsten Joseph Wenzel I.

Erworben durch Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein

© LIECHTENSTEIN. The Princely Collections, Vaduz-Vienna

In der Ausstellung zu sehen ist weiters **Johann Wilhelm Weinmanns »Phytanthoza-Iconographia Oder Eigentliche Vorstellung Etlicher Tausend ... gesammler Pflanzen, Bäume, ... Blumen, ...« (Regensburg, 1737–1745)**, die Krönung des ab 1710 in Regensburg tätigen Apothekers und Botanikers. Ab etwa 1729/1730 liess Weinmann auf eigene Kosten von mindestens vier Malern Pflanzen aquarellieren, um genaue Vorlagen für ein gedrucktes Herbar liefern zu können. Die Stiche wurden im »Teylers'schen Druckverfahren«, das wegen seines grossen technischen Aufwandes sehr selten eingesetzt wurde, hergestellt. Neben Stich- und Schabtechniken wurden auch Ätzverfahren verwendet, um eine feine Linienführung und Schraffierung ähnlich einer Radierung zu erreichen. Obwohl die Farben partienweise direkt auf die Platte (»à la poupée«) aufgetragen wurden, mussten viele Abbildungen von Hand nachkoloriert und retuschiert werden.

Katalogisierung der Bibliothek

Joseph Wenzel veranlasste die Neuordnung und Katalogisierung seiner Bibliothek nach modernen Grundsätzen. Hauptverantwortlich dafür war der Bibliothekar Abbé Wasseige, der für ihn ab 1760 tätig war. Die Mehrzahl seiner Bücher (ca. 1000 Bände) liess Joseph Wenzel auf der Mitte des Buchdeckels prominent mit seinem Supralibros in Goldprägung personalisieren, das sich aus seinem Wappen und Initialen (»I.W.F.Z.L.«) zusammensetzt.

NEUE WEBSITE DER LIECHTENSTEIN COLLECTIONS

Die Liechtenstein Collections beherbergen die historisch bedeutendste und eine der umfangreichsten Privatsammlungen der Welt. Die neue Website macht mit Inhalten und Funktionalitäten diesen einzigartigen Kulturschatz für die Öffentlichkeit noch umfangreicher zugänglich, präsentiert die Meisterwerke in neuen Zusammenhängen und gibt so vertiefende Einblicke in die europäische Kulturgeschichte zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

»Wir stellen unsere Sammlungen der Öffentlichkeit mit grosser Freude virtuell zur Verfügung«, betont Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein. »Eine digitale Präsentation kann und soll natürlich nicht das reale Kunsterlebnis ersetzen. Aber indem wir unsere Sammlungsstücke digital ausstellen, können wir Möglichkeiten der Betrachtung bieten, die real gar nicht möglich sind: das betrifft das Durchsuchen des Bestandes, aber auch den Blick auf die Rückseite der Bilder, die 3-dimensionale Präsentation von Objekten, die Unmittelbarkeit eines Pinselstriches, die eine extrem hohe Auflösung schafft. Auch Kontextinformationen sind auf der neuen Website direkt und bequem zugänglich. So können wir nicht nur durch die Präsentationen in den beiden Wiener Palais oder bei Ausstellungen auf der ganzen Welt, sondern auch digital und für jeden zugänglich dieses kulturelle Erbe und die Freude an der Kunst mit allen Interessierten teilen.«

Die neue, digital hochwertige Kunstplattform umfasst mit Ende Februar 2022 bereits an die 5.500 Objekte, im Laufe des Jahres sollen rund 11.000 Werke online zur Verfügung stehen. »Wenn wir heute einen Blick in die Zukunft der Fürstlichen Sammlungen werfen, dann wollen wir neben der so wichtigen physischen Präsentation durch die Digitalisierung die Möglichkeit bieten, die Sammlungen in einer neuen Breite, Fülle und Kontextualisierung erfahrbar zu machen, denn die Fürstlichen Sammlungen sind als Gesamtkunstwerk zu betrachten“, so Alexandra Hanzl, stellvertretende Direktorin der Liechtenstein Collections. „Die neue Website ermöglicht es uns, die **Kunst**, ihre **Präsentation** und ihre **Geschichte**, die drei Säulen, die dieses Gesamtkunstwerk auszeichnen, auch digital sichtbar zu machen. Eine Vielzahl der Objekte der Sammlungen ist auf höchstem digitalen Niveau zugänglich. Wir zeigen die liechtensteinischen Palais, in denen sie präsentiert werden, wir setzen die Werke in kunstgeschichtliche und historische Zusammenhänge und wir schildern die Geschichte der Fürstlichen Sammlungen anhand der Sammlungsschwerpunkte der jeweiligen Fürsten.«

Mittels **Querverweisen und Verlinkungen** können neue Verbindungen zwischen den Kunstwerken, ihren Präsentationsorten und der Geschichte des Fürstenhauses hergestellt werden. Einige Werke, wie der Goldene Wagen oder die »Büste des Marc Aurel« von Pier Jacopo Alari-Bonacolsi, genannt Antico (1460–1528), sind bereits jetzt in 3D oder als Videoinhalt erlebbar. **Such- und Filterfunktionen** mit verschiedenen Kriterien machen Recherchen nach Künstler:innen und Objekten, Bereichen und Genres, Themen und Fachbegriffen möglich. Alle Abbildungen sind in niedriger Auflösung als Open Content kostenfrei downloadbar, können aber auch in hoher Qualität bestellt werden.

Die **neue Website geht mit 28. Februar 2022 als Basisversion** online, als lebender Organismus wird sie laufend aktualisiert und erweitert. Neben der Digitalisierung der rund 30.000 Objekte der Liechtenstein Collections sollen u. a. Beiträge zu den verschiedenen Themen des Sammelns, Restaurierens, Archivierens und Präsentierens vertiefende Einblicke geben.

www.liechtensteincollections.at (ab 28. Februar)